

„Erinnerung an 22^t Juni 1848“ – Erzherzog Ludwig Viktor als Wiltener Schützenhauptmann

Ein Beitrag zur Sammlungsgeschichte des Ferdinandeums

Claudia Sporer-Heis

Aus dem Revolutionsjahr 1848, das im Gegensatz zu den Freiheitskämpfen 1809 in der Tiroler Geschichtsschreibung lange Zeit unbeachtet blieb,¹ sind im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum viele historisch interessante Objekte erhalten geblieben. Im Zentrum des Interesses stehen meist die zahlreichen Dokumente für die politischen und militärischen Ereignisse des Revolutionsjahres. Am bekanntesten sind wohl die großformatigen Historienbilder der beiden Tiroler Künstler Alois Schöns (1826–1897) und Alois Reisacher (1817–1890), etwa Schöns „Auszug der Tiroler Studenten aus Wien 1848“ (1864) oder Reisachers „Gefecht bei Caffaro und Lodrone 1848“ (1852).²

Daneben gibt es in den Sammlungen des Ferdinandeums weniger bekannte, aber dennoch vor allem kulturgeschichtlich sehr interessante Objekte. Zwei Beispiele, die in engem Zusammenhang mit dem beinahe dreimonatigen „Zwangsaufenthalt“ des kaiserlichen Hofes 1848 in Innsbruck stehen, sollen auf den folgenden Seiten kurz erläutert werden: Johann Nepomuk Huebers Porträt des sechsjährigen Erzherzogs Ludwig Viktor (Kunstgeschichtliche Sammlungen, Gem 1107) und der Kinderstutzen, der Ludwig Viktor von den Wiltener Schützen als Geschenk überreicht wurde (Historische Sammlungen, Waffen, Handfeuerwaffen 90).

Nach dem Bekanntwerden der Kundgebungen und Tumulte in Wien (13. März), welche die Entlassung von Staatskanzler Klemens Lothar Fürst Metternich, die Aufhebung der Zensur, die Organisation einer Nationalgarde als bürgerlichen Sicherheitsdienst sowie eine vom Kaiser in Aussicht gestellte Konstitution zur Folge hatten, herrschte Mitte März in Innsbruck zunächst überschwängliche Freude auf Seiten der liberal gesinnten Studentenschaft. In den darauf folgenden Wochen setzten sich jedoch wieder kaisertreue, konservativ-klerikale Gruppierungen durch.

Als nun die im April in Wien verkündete Verfassung den Vorstellungen der Bürger nicht entsprach, zwang man den Kaiser am 15. Mai diese zurückzunehmen und ein allgemeines und gleiches Wahlrecht zuzusagen.

Auf Grund der unsicheren Verhältnisse wurde der Regierungssitz Kaiser Ferdinands überraschend nach Innsbruck verlegt. Diese Stadt war Mitte Mai nämlich bereits weit davon entfernt, Austragungsort politischer oder gar revolutionärer Auseinandersetzungen zu sein: Die Tiroler, immer schon treu dem Kaiserhaus ergeben, dachten nicht daran, dem Monarchen irgendein Zugeständnis abzurufen.

¹ Erst mit der Publikation von Hans Heiss/Thomas Götz, *Am Rand der Revolution. Tirol 1848/49*, Wien-Bozen 1998 wurden die politischen Handlungsfelder des deutschsprachigen und des italienischsprachigen Landesteils verglichen und in einen gesamteuropäischen Zusammenhang gestellt.

Vgl. auch: Hans Heiss, *Das „Sturmjahr“*. Tirol in den europäischen Revolutionen 1848/49, in: *Tiroler Heimat* 63, Innsbruck 1999, S. 238–249

² Vgl. Meinrad Pizzini, *Die Revolution von 1848 und ihre Auswirkungen auf Tirol*, in: *Heldenromantik. Tiroler Geschichtsbilder im 19. Jahrhundert von Koch bis Defregger*, Ausstellungskatalog des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum und des Südtiroler Landesmuseums Schloss Tirol, Innsbruck-Dorf Tirol 1996, S. 143–153, besonders S. 146–149

In der Nacht vom 19. auf den 20. Mai wurde die kaiserliche Familie aufs freundlichste begrüßt: „Innsbruck, den 19. Mai 1/2 12 Uhr Nachts. Heute um 1/4 nach 9 Uhr verbreitete sich hier plötzlich die Nachricht, daß binnen einer Viertelstunde Se. Majestät unser geliebter Kaiser hier in Innsbruck eintreffen werde. Wie ein elektrischer Schlag wirkte diese Kunde auf die gesammte Einwohnerschaft unserer Stadt. In einem Nu waren alle Fenster erleuchtet, die gesammte Nationalgarde versammelte sich auf dem Rennplatze nächst der k. k. Burg, zahlreiche Fackelträger zogen in der Richtung gegen Mühlau, um den angebetheten Monarchen zu empfangen, und eine jubelnde Volksmenge schloß sich denselben an. Schon bei der Mühlauerhöhe, eine halbe Stunde vor der Stadt spannte das begeisterte Volk Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin die Pferde aus und zogen das geliebte Herrscherpaar unter jubelnden Vivatrufen durch die Straßen der festlich beleuchteten Stadt bis in die Hofburg, wo Se. Excellenz der Hr. Landesgouverneur mit sämmtlichen hier anwesenden Militäroffizieren, der Hr. General Eliatschek an der Spitze und das Offizierkorps der Nationalgarde den Monarchen empfangen, und in die in der Eile für Höchstdenselben in der Hofburg bereiteten Gemächer ehrfurchtsvoll geleiteten. Mit Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin kamen zugleich Se. k. k. Hoheit der Hr. Erzherzog Franz Karl sammt Gemahlin und drei Erzherzogen Söhnen hier an. Ganz Tirol ruft den hohen Gästen ein freudiges Willkommen entgegen und wird für seinen geliebten Kaiser und alle Glieder der kaiserlichen Familie, die sich in seinen Schutz begaben, mit Blut und Leben freudig einstehen.“³ Diese pathetische Schilderung im „Bothe für Tirol und Vorarlberg“ dokumentiert die in der Tiroler Bevölkerung weit verbreitete kaisertreue Einstellung. Die seit Gewährung der Pressefreiheit wöchentlich viermal erscheinende Zeitung diente dem „Monarchisch-konstitutionellen Verein“, einer gemäßigt liberalen und regierungstreuen Gruppierung, als Sprachrohr.⁴ Bis zur Rückkehr des Hofes nach Wien am 8. August finden sich im „Nichtamtlichen Theil“ auch regelmäßig Meldungen über das gesellschaftliche Leben der kaiserlichen Familie in Innsbruck.

In Wien war man nicht erfreut über die Flucht der kaiserlichen Familie und versuchte von Anfang an, den Kaiser zur Rückkehr zu bewegen. Teile des Bürgertums in Wien gaben offen ihren Unmut kund und sprachen von einer „Entführung“ des Kaisers aus der Residenz. So entstand zwischen Wien und Tirol ein mit spitzer Feder geführter Flugblatt-Krieg.

In einem Aufruf wurden die Bürger Wiens sogar aufgefordert, den Kaiser von Innsbruck nach Wien zurückzuholen. Der „Bothe für Tirol und Vorarlberg“⁵ bemerkt dazu: „Wir geben diesen Herren den wohlmeinenden Rath, die Reise hierher zu unterlassen, da sie in Tirol den freundlichen Empfang nicht zu gewärtigen hätten“, und veröffentlicht ein Gesuch der Schützen aus St. Johann, in dem vom Landesgubernium die Bewilligung gefordert wird, „den Strubpaß und die andern Zugänge nach Tirol zu besetzen und zu bewachen, um allenfalls eindringende Unruheköpfe aus Wien etc. gehörig zurückzuweisen; denn es herrscht nur eine Stimme: 'Se. Majestät der Kaiser soll in Seinem treuen Tirol Ruhe haben und der Art geschützt werden, daß kein menschlicher Teufel über die Gränze kommen kann.'“ Außerdem erklärten die Schützen in ihrer Petition: „So lange ein Tiroler lebt, soll unserem besten Monarchen kein Haar gekrümmt werden und nur über unsere Leiber sollen die Tollköpfe nach Tirol kommen.“

In Innsbruck war man bemüht der kaiserlichen Familie den Aufenthalt so bequem wie möglich zu

³ Kais. Kön. priv. Bothe für Tirol und Vorarlberg, 20. Mai 1848, Nr. 54, S. 264

⁴ Josef Fontana, Von der Restauration bis zur Revolution (1814–1848), in: Geschichte des Landes Tirol 2, Bozen-Innsbruck-Wien 1986, S. 709f.

⁵ Kais. Kön. priv. Bothe für Tirol und Vorarlberg, 27. Mai 1848, Extrabeilage Nr. 58



Abb. 1: „Fest-Aufzug einer Tiroler Schützen-Compagnie vor der k. k. Residenz in Innsbruck bei Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand I. im Monate Mai 1848“. Lithographie, handkoloriert, von Basilio Armani Foto: Anton Demanega

machen, die Burgwache wurde abwechselnd von verschiedenen Schützenkompanien des Landes gestellt.

Die verschiedensten Volksgruppen aus dem habsburgischen Vielvölkerstaat in ihren Landestrachten und Uniformen trafen in Innsbruck ein, um dem Kaiser ihre Aufwartung zu machen. Man nutzte auch jede Gelegenheit, besondere Festaufzüge zu veranstalten: So wurde auch der Namenstag des Kaisers am 30. Mai mit musikalischem Zapfenstreich, feierlichem Hochamt und einem großen Freischießen auf dem Bergisel begangen.⁶

Die Wiltener Schützen scheinen bei der Burgwache – möglicherweise wegen ihrer roten Uniformjacken – der kaiserlichen Familie aufgefallen zu sein. Der damals sechsjährige Erzherzog Ludwig Viktor (der jüngste Bruder des späteren Kaisers Franz Josef) zeigte sich bereits anlässlich des Namenstagsfestes seines Onkels (des Kaisers) in der Wiltener Schützentracht.⁷

Hauptmann Johann Erlacher hatte den jungen Erzherzog gebeten, die Ehrenschiitzenhauptmannsstelle der Kompanie zu übernehmen. Am 22. Juni wurde die Fronleichnamsprozession feierlich begangen und im Anschluss daran führte Ludwig Viktor die Wiltener Kompanie zur Übernahme der

⁶ Kais. Kön. priv. Bothe für Tirol und Vorarlberg, 1. Juni 1848, Nr. 61, S. 296

⁷ Carl Unterkircher, Chronik von Innsbruck, Innsbruck 1897, S. 370

Der Aufzug
der
Wiltauer-Schützenkompagnie auf die Burgwache
am 22. Juni 1848
mit
ihrem jungen Hauptmanne
Erzherzog Ludwig Victor.

Die Wache beziehen
Die Wiltauer heut' ;
Sie jubeln, sie jauchzen
Sie weinen vor Freud'.

Es ist einem Jeden
Ganz freudig zu Muth,
Ganz fest sitzt am Kopfe
Der spitze Hut.

Die Fahne der Schützen
Zu Boden sich senkt
Und jeder am Stutzen
Den Spielhahnhut schwenkt.

Was ist dieses Jubels
Wohl Ursach' und Grund?
Heut' ist ja der Wiltauer
Herrlichste Stund.

Echaut nur auf den Prinzen
Der vor uns marschirt,
Und staunt' ob der Ehre,
Die heute uns wird.

Der Prinz hat die Toppe
Der Wiltauer an
Und zieht den Schützen
Als Hauptmann voran.

Nicht läßt es sich sagen,
Was Jeder empfand,
Als Er uns'rem Hauptmann'
Gedrückt hat die Hand.

Am Söller der Oheim,
Die Tant' Ihn begrüßt;
Die Mutter hold lächelnd
Ihn herzet und küßt.

So lang in den Adern
Ein Tropfen Blut fließt,
Des heutigen Tages
Ja Niemand vergißt.

Wir sagen's den Enkeln,
Und weinen gerührt,
Dass heut auf die Wache
Ein Prinz uns geführt.

Solch' kaiserlich' Liebe
Solch' Guld kann' man nie,
Ein Prinz wird ein Hauptmann
Uns'rer Compagnie.

D'rum läßt fürs erlauchte
Haus Jeder sein Blut
Da Alle so edel
So fromm und so gut.

Der Hauptmann soll leben!
(Trinkt jetzt auf Sein Wohl,)
Der Kaiser stets denken
An's treue Tirol!

Mit Rauch'schen Schriften.

Burgwache vor:⁸ „Um 12 Uhr Mittags bezog Sie [die Schützenkompanie] die Wache in der Burg. Als sie um 3/4 12 Uhr vom Innrain bei der Hauptwache vorbeizog, kam ihr der Erzherzog Ludwig Viktor in der Wiltener Nationaltracht, in Begleitung seines Gouverneurs, bis zum Franziskanergraben entgegen. Als die Kompanie ihm auf 12–15 Schritte nahe gekommen, zog der Prinz den Säbel, salutirte dreimal, nahm dann den Säbel in die linke Hand, gab dem Johann Erlacher die rechte Hand und sprach: ‘Grüß dich Gott! es freut mich sehr, euer Hauptmann zu sein, und zum Zeichen, wie es mich freut, werde ich heute die Kompanie selbst meinem Kaiser vorführen. Ich gehe voran, du hinter mir und kommandirst.’“

Nach beinahe dreimonatigem Aufenthalt kehrte der kaiserliche Hof am 8. August 1848 nach Wien zurück. Noch im Dezember desselben Jahres dankte Kaiser Ferdinand zu Gunsten seines Neffen Franz Josef ab.

Familiäre Ereignisse, besondere Situationen im Familienleben und das Heranwachsen der Kinder werden heute mit Fotoapparat oder Videokamera zur Erinnerung aufgenommen. Auch in einer Zeit, als die Fotografie noch in ihren Kinderschuhen steckte und nicht jedermann einen Fotoapparat zur Hand hatte, bestand – in vermögenden Familien – das Bedürfnis, Dinge bildlich festzuhalten, die einen gewissen Erinnerungswert darstellten. Der Anblick eines sechsjährigen Buben, der als Ehrenhauptmann in einer Tracht eine ganze Schützenkompanie durch Innsbruck führt, war sicherlich ein reizender Anblick. Außerdem hatte das Kaiserhaus zu dieser Zeit dringend „publicity“ nötig. Ein Mitglied der kaiserlichen Familie in der Tracht einer „Nation“ des Vielvölkerstaates, die dem Kaiser treu ergeben war, sollte den Eindruck der Zugehörigkeit der monarchischen Familie zum Volk hervorrufen.

So wird der zum Hofmaler berufene Tiroler Porträtist Johann Nepomuk Hueber kurzerhand beauftragt, ein Bildnis des jungen Erzherzogs anzufertigen.

Das großformatige Ölgemälde (168x119 cm) zeigt Ludwig Viktor stehend in Ganzfigur, bekleidet mit der Tracht eines Wiltener Schützenhauptmannes. An seiner rechten Seite steht ein Reh, dem er vorsichtig die Hand um den Hals gelegt hat. Das romantisch verklärt wirkende Paar befindet sich stilgerecht in einer klischeehaften „typischen“ Tiroler Landschaft mit steil abfallenden Felswänden, an deren Fuß einige Häuser und eine Kirche zu sehen sind. Die unmittelbare, waldartige Umgebung



Abb. 3: Der sechsjährige Erzherzog Ludwig Viktor in der Tracht der Wiltener Schützenkompanie, Ölgemälde von Johann Nepomuk Hueber, 1848

Foto: Anton Demanega

⁸ Bericht eines Zeitgenossen: Freudenreiche Erinnerungen aus dem Leben Seiner kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzog Ludwig Viktor aus den Jahren 1848–1866, in: Andreas Hofer. Wochenblatt für das Tiroler Volk, 24. September 1896, Nr. 39, S. 477–479

des Erzherzogs (er steht vor einer großen Eiche auf einem Waldboden) schwächt den Kontrast zwischen der rauen Felslandschaft und dem idyllischen Anblick des Knaben mit dem Reh.

Auf einem Stein ist folgende Inschrift zu lesen: „Ludwig Viktor // Erzherzog von // Oesterreich, geb. // den 15. Mai // 1842. // Gemalt // zu // In[n]sbruck // 1848 // von Hueber“.

Nach der Fertigstellung dieses Gemäldes wurde Johann Nepomuk Hueber beauftragt, selber eine „Kopie“ davon für das Ferdinandeum anzufertigen. Dieses Bildnis befindet sich heute noch in den Sammlungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum.

In den handschriftlichen Erwerbungsberichten ist am 1. April 1849 verzeichnet: „Das Porträt S[einer] k[aiserlichen] H[oheit] des jungen Erzherzog Ludwig Viktor, Sohnes S[einer] k[aiserlichen] H[oheit] des Erz[h]erzogs Franz Karl u[nd] der Erzherzogin Sophie, in der Uniform als Wiltener Schützen-Hauptmann. Ölgemälde von Huber in Insbruck“.⁹ Als Erwerbungsart wird „Geschenk Ihrer k[aiserlichen] Hoh[eit] Erzherzogin Sophie“ angeführt. Der Verwaltungsausschuss des Ferdinandeums bedankt sich am 18. Juni 1849 für das Geschenk in einem langen Schreiben mit über-schwänglichen Worten:¹⁰ „Eu[er] kais[erliche] Hoheit wollen den Ausdruck des tiefgefühlten Dankes für diese so schöne als werthvolle Gabe huldreich entgegennehmen. Der Verwaltung-Ausschuß sieht in ihr nicht nur eine ehrende Erinnerung für diese Anstalt, er erkennt darin auch ein Dank-Zeichen für das ganze Land aus jener Zeit, als Eu[er] kais[erliche] Hoheit bei seinen Bewohnern weilten, die gleichwohl in den Tagen der Bedrängniß nichts zu bieten vermochten, als ihre unwandelbare Liebe an ihr Herrscherhaus, welche sie, als ihr Palladium, ebenso treu bewahren werden.“

Huebers Bildnis von Erzherzog Ludwig Viktor wurde von nun an in den Schausammlungen des Ferdinandeums ausgestellt. Auch die Öffentlichkeitsarbeit funktionierte recht gut: Ein paar Tage später übermittelte man dem Tiroler Boten eine Kurzmeldung über diese Neuerwerbung zur Veröffentlichung.

Der zum Hofmaler ernannte Johann Nepomuk Hueber hatte zu diesem Zeitpunkt bereits ein ereignisreiches Leben hinter sich. Als einer der jüngsten Söhne des berühmten Blasius Hueber am 14. Mai 1802 in Oberperfuß geboren, entschloss er sich mit 18 Jahren den Beruf des Kunstmalers zu erlernen.¹¹ Vier Jahre lang wurde er vom Kirchenmaler Leopold Puellacher in Telfs ausgebildet, wobei er diesem beim Ausmalen einiger Tiroler Kirchen (z.B. in Leutasch und in Pfaffenhofen) behilflich war. Weitere Studien absolvierte er an der Akademie in München (1824–1829) und in Wien (1829–1831). Sein Interesse galt vor allem der Historienmalerei, daher bewarb er sich für das „Tirolisch-landständische Künstlerstipendium“, um sich in Rom in diesem Fach ausbilden lassen zu können. Da ihm diese Förderung aber verwehrt wurde, wandte er sich der Porträtmalerei zu. Nach einem kurzen Aufenthalt in Salzburg entschloss er sich dazu, nach Russland zu gehen, wo er zwischen 1832 und 1847 zu einem bekannten Porträtkünstler avancierte. Mit seinem dort erworbenen Vermögen kehrte er 45-jährig wieder nach Tirol zurück und ließ in Innsbruck zwei Häuser bauen. Ein schweres Augenleiden hinderte ihn später, seinen Beruf weiter auszuüben. In der Folge widmete er sich dem sozialen Bereich und arbeitete zum Teil federführend in einschlägigen Innsbrucker Organisationen mit. Am 24. Mai 1885 starb er im Alter von 83 Jahren in Innsbruck.¹²

⁹ Siehe auch: Ferdinandeum. Vierundzwanzigster combinirter Jahres-Bericht des Verwaltungsausschusses für die Jahre 1847–1850, Innsbruck 1851, S. 29

¹⁰ Museumsakten 1849, 78

¹¹ Heinrich Hammer, Johann Nepomuk Hueber, in: Ulrich Thieme/Felix Becker, Allgemeines Künstlerlexikon 18, Leipzig 1925 (unveränderter Nachdruck München 1992), S. 12

¹² Nachruf im Tiroler Boten, 3. Juni 1885, Nr. 124, S. 1023



Abb. 4: Kinderstutzen, angefertigt vom Innsbrucker Büchsenmacher Michael Jäger für Erzherzog Ludwig Viktor
Foto: frischauf bild, Innsbruck



Abb. 5: Signatur „M. JAEGER IN IN(N)SBRUCK“ auf dem Kinderstutzen des Erzherzogs Ludwig Viktor
Foto: frischauf bild, Innsbruck



Abb. 6: Inschrift auf dem silbernen Kolbensschuh des Kinderstutzens
Foto: frischauf bild, Innsbruck

Hueber hat während seiner gut 20-jährigen Tätigkeit angeblich an die 1000 Porträts, teilweise in unglaublicher Geschwindigkeit, gemalt. Einmal soll er auf besonderes Drängen der Auftraggeber sogar zwei Brustbilder in Lebensgröße in einer Woche angefertigt haben.¹³

Das Ferdinandeum begann schon einige Jahre nach seiner Gründung (1823) einheimische Künstler zu fördern. Wie der damalige Kustos Heinrich von Glausen berichtet, wurde auch der junge Hueber um 1830 durch den Ankauf eines seiner Bilder, das von der Wiener Akademie besonders empfohlen worden war, mit einer ansehnlichen Summe unterstützt.¹⁴ Bald nach seiner Rückkehr aus Russland stellte Hueber auch im Ferdinandeum einige Porträts aus, wobei das einer russischen Dame sowie ein Selbstporträt in der Presse besonders hervorgehoben wurden.¹⁵

Schon im Mai 1849 – rechtzeitig zu seinem Namenstag – traf der inzwischen abgedankte Kaiser Ferdinand mit einigen seiner Verwandten erneut in Innsbruck ein. Während seines viermonatigen Aufenthaltes in der Hofburg fanden wiederum zahlreiche Feierlichkeiten statt. Außerdem besichtigte er verschiedene Innsbrucker Klöster, besuchte das Bauerntheater in der Höttinger Au und machte einen Ausflug auf die Lanser Köpfe. Am 4. Juni stattete er dem nach ihm benannten Ferdinandeum einen dreistündigen Besuch ab.

Erzherzog Ludwig Viktor führte – in ihrer Tracht gekleidet – nochmals die Wiltener Schützen an und versuchte am 9. September anlässlich eines Fest- und Freischießens am Wiltener Gerichtsschießstand mit einem eigenen kleinen Stutzen die Schießscheibe zu treffen.¹⁶

Dieses speziell für ein Kind angefertigte Gewehr zählt zu den Raritäten der Waffensammlung des Ferdinandeums. Es wurde 1991 dem Museum angeboten und als eigens für Erzherzog Ludwig Viktor anlässlich des Aufenthaltes des kaiserlichen Hofes in Innsbruck 1848 angefertigter Stutzen identifiziert. Da zu diesem Zeitpunkt keine Mittel für einen Ankauf vorhanden waren, übernahm der KIWANIS-CLUB Innsbruck als Sponsor die gesamten Kosten.

Das Gewehr, ein vom Innsbrucker Büchsenmacher Michael Jäger hergestellter Perkussions-Scheibenstutzen, weist einen achtkantigen gezogenen und brünierten Lauf, ein komplettes Perkussionschloss mit reich gravierten Schlossteilen und einen braunen geschnitzten Vollschaft auf. Der hölzerne Ladestock ist am Kopf durch eine Silberblechkapsel verstärkt.¹⁷ Die geringe Gesamtlänge von 62 cm ermöglichte es auch einem sechsjährigen Kind, Schießübungen durchzuführen.

Im Zusammenhang mit der Bestellung des jungen Erzherzogs zum Ehrenschützenhauptmann der Wiltener Kompanie wurde ihm die Kinderbüchse als Ehrengeschenk übergeben. Die in den silbernen Kolbenschuh eingravierte Inschrift nimmt auf dieses Ereignis Bezug: „Erinnerung // an 22¹ Juni 1848 // von J: Erlacher // Hauptm. d. Wiltener Schützencompagn.“

Eine weitere Inschrift auf dem Gewehr weist auf den Innsbrucker Büchsenmacher Michael Jäger hin. Er gilt im Tiroler Raum als der Erste seiner Zunft, der sich mit dem neuen System des Perkus-

¹³ Eine handschriftliche Biographie des Künstlers, verfasst von seinem Sohn Adolf im Jahr 1923, befindet sich in der Bibliothek des Ferdinandeums (FB 16681).

¹⁴ Heinrich von Glausen, Ein paar Worte über die Art, wie der Verwaltungs-Ausschuß vom National-Museum vaterländische Künstler unterstützt, Manuskript in der Bibliothek des Ferdinandeums (FB 9603/62)

¹⁵ Kais. Kön. priv. Bothe für Tirol und Vorarlberg, 19. August 1848, Nr. 106, S. 494

¹⁶ Bericht eines Zeitgenossen: Freudenreiche Erinnerungen aus dem Leben Seiner kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzog Ludwig Viktor aus den Jahren 1848–1866, in: Andreas Hofer. Wochenblatt für das Tiroler Volk, 24. September 1896, Nr. 39, S. 479

¹⁷ Siehe den Jahresbericht des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum für das Jahr 1992, in: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum 73 (1993), S. LIX

sionsschlusses und den weniger Luftwiderstand bietenden Spitzkugeln beschäftigte. Im Jahr 1846 stellte er ein Scheibengewehr her, das sich sowohl am Schießstand als auch im Gefecht als vollkommen taugliche, sichere und praktische Schusswaffe erwies. Gemeinsam mit dem Erfinder Bartholomäus Hechenblaikner aus Innsbruck entwickelte Jäger auch die berühmte „Kraxenkanone“, die auf dem Rücken mitgetragen werden konnte und vor allem im Gebirge zum Einsatz kommen sollte.¹⁸

Schon die Neuerwerbung einer Waffe eines Tiroler Büchsenmachers aus dem 19. Jahrhundert ist zu einer Seltenheit geworden, da der Ankauf der wenigen angebotenen Stücke meist nicht finanzierbar ist. Einen Tiroler Stutzen mit direktem Bezug zu einem bestimmten historischen Ereignis in die Sammlung eingliedern zu können, stellt jedoch einen besonderen Glücksfall dar. Mit dieser Erwerbung erfuhren die Sammlungen des Ferdinandeums hinsichtlich der Objekte, die sich auf das Jahr 1848 in Tirol und in Innsbruck beziehen, eine wertvolle Bereicherung.

Dr. Claudia Sporer-Heis
Historische Sammlungen
Museum im Zeughaus
Zeughausgasse
A-6020 Innsbruck

¹⁸ Erich Egg, Das Handwerk der Uhr- und der Büchsenmacher in Tirol (= Tiroler Wirtschaftsstudien 36), Innsbruck 1982, S. 274ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [80](#)

Autor(en)/Author(s): Sporer-Heis Claudia

Artikel/Article: ["Erinnerung an 22. Juni 1848" - Erherzog Ludwig Viktor als Wiltener Schützenhauptmann. Ein Beitrag zur Sammlungsgeschichte des Ferdinandeums. 131-139](#)